

Luftkurorte noch immer von Bedeutung

Gegen den Trend: Kommunen im Kreis werben mit Prädikaten

VON JÖRG PAULUS

WALDECK-FRANKENBERG.

Um Geld zu sparen, verzichten immer mehr Kommunen in Hessen auf früher begehrte Titel wie Heilbad oder Luftkurort. Der Hessische Heilbäderverband bezifferte die Kosten für den Erhalt eines Prädikats auf bis zu 20000 Euro. Im Landkreis tragen 24 Orte solche Prädikate. Und die meisten wollen sie behalten.

Hessenweit hat sich die Zahl der Heilbäder, Luftkur- oder Erholungsorte seit den 80ern mehr als halbiert – von 360 auf derzeit 146, sagt Horst Wenzel vom landesweit zuständigen Fachausschuss beim Regierungspräsidium Kassel. Vor einem Jahr entschied bei-

spielsweise die Stadt Gladenbach (Marburg-Biedenkopf), aus Kostengründen auf die Titel Kneippheilbad und Luftkurort zu verzichten.

Die Prädikate müssen alle zehn Jahre überprüft werden. Dabei geht es neben Luft und Klima auch um Freizeitangebote und Übernachtungsmöglichkeiten. Der Luftkurort Waldeck hat zuletzt rund 10000 Euro für zwei Luft- und Klimagutachten bezahlt, um das Prädikat zu verlängern, berichtet Bürgermeister Jörg Feldmann. Lässt sich der Nutzen des Prädikats beziffern? „Zumindest nicht monetär“, sagt Feldmann. „Aber wenn der Titel weg ist, können wir nicht mehr damit werben und keine Kurabgabe mehr neh-

men.“ Statt den Titel Luftkurort aufzugeben, strebe Waldeck sogar ein höheres Prädikat an. „Das geht in Richtung Kurstadt“, sagt Feldmann.

Neben den Kosten gebe es noch zwei weitere Gründe, warum immer mehr Orte ihre Prädikate aufgeben, sagt Horst Wenzel vom RP: Manchmal seien Bedingungen wie Gastronomie und Betten-Zahl im Ort nicht mehr erfüllt, manchmal ändere eine Kommune auch ihre Marketingstrategie. So hat vor einigen Jahren der Wildunger Stadtteil Bergfreiheit seinen Titel Luftkurort aufgegeben, er wirbt jetzt als Schneewittchendorf um Touristen und ist Mitglied der Märchenstraße. **ZUM TAGE, HINTERGRUND, SEITE 2**